





# *Zarte weiche Hände trotz Sport im Winter*

Unerhört günstig ist die Wirkung der neuen Elida Citronen=Coldcream auf die Haut. Massieren Sie damit jeden Abend Gesicht und Hände, noch besser den ganzen Körper. Ihre Haut wird nie blaß oder welk aussehen, nie wird sie sich zu stark rötten oder gar aufspringen.

Elida Citronen=Coldcream ist nicht wieder eine alte Coldcream mit neuen Namen, sondern etwas ganz Neues.

## **ELIDA** CITRONEN CREAM

Citronen und Coldcream, uralte Schönheitsmittel, durch modernste Wissenschaft sinnreich vereint, in handlicher Form!

Kinder, die sich sträuben, ihre Haut mit Lanolin, Glycerin oder gewöhnlicher Coldcream pflegen zu lassen, verlangen immer wieder nach Elida Citronen=Coldcream.



# **ELIDA HAUTPFLEGE**

GLASTIEGEL MK. 1.50 / REINE ZINNTUBE MK. 1.—

## IN MEMORIAM JOSEF VICTOR SCHEFFEL

GEB. 16. FEBRUAR 1826

Zu Askalon und in der Näh',  
Da treibt der Drus' sein Wesen;  
Drum ward das Lamin zu-Ninive  
Zur Sitzung auserlesen!

Perkeo kam, der krumme Bams,  
Vom Durst gequält wie keiner,  
Es kam im rost'gen Eisenwams  
Der alte Rodensteiner!

Es kam der Staffelteiner Veit,  
Der mit der Schnitt'rin girte,  
Es machte sich der Hausknecht breit  
Vom Walfisch samt dem Wirtel!

Es drängte sich von Heidelberg  
Die ganze Alma Mater  
Im Saal um den vielweisen Zwerg  
Und den berühmten Kater . . .

Frau Hedwig saß im Hintergrund  
Bei Ekkehardt, dem Frommen,  
Und, die Trompete noch am Mund,  
Ist Werner angekommen!

Und plötzlich hub man unison  
Festlieder an zu singen  
Vom fremden Gast zu Askalon  
Und andern Wunderdingen.

Nach jeder Strophe aber klang  
Ein stürmisch-rabiater  
Begeisterungsschrei den Saal entlang:  
„Ein Prost dir, Scheffel-Vater!“

Perkeo zechte mörderisch,  
Der Rodensteiner brüllte,  
Und mancher lag am Marmortisch,  
Wo er das Haupt verhüllte . . .

Schon flammte durch den Saus und Braus  
Ein Morgenschein, ein gelber:  
Da warf der Knecht die Gäste 'raus,  
Und dann zum Schluß — sich selber!

Beda Hafen.



Märchenacht

Federzeichnung von Hugo Rutz





Auf dem Balkon

G. Nyman-Egbert

## ARCHITEKTUR

(ST. SEBALDUSKIRCHE IN NÜRNBERG)

Aus dem Dunkel des Geborgenseins mußte ich einen kleinen Schritt wagen — dann war ich im festlich Hellen.

Das festlich Helle, dachte ich, würde mich allein lassen. Aber als ich fürchtend darin einging, umschloß es mich behütend wie das Dunkel. Ich mußte nicht im Hellen bleiben — den kleinen Schritt konnte ich zurücktun und mich dann weiter in das Dunkel zurückverlieren.

Dort über den Gräberplatten tauerten meine Furchtgebete: O Herr, erlöse mich vom Tod! — O Herr, erbarme Dich meiner im Leid! — O Herr, erlöse mich von der Vergänglichkeit! — Alle Gebete ohne Amen tauerten da. Folget mir! — sagte ich.

Sie hielten sich ängstlich an den grauen Füßen der Pfeiler. Auf der beschatteten Treppe des hinteren Chores saßen mit spitzegefalteten Händen meine Mützen: Was nun? — fragten sie — was nun, o Herr? — Wohin, o Herr? — sage es! — Zeige es! — Folget mir! — sagte ich.

In den tiertöpfigen Chorstützen verhüllten sich meine Zweifel: Es ist dunkel... sagten sie — woher soll das Licht kommen?

Sende das Licht, o Herr!

Im äußersten Burgwinkel, ganz im Schwarz, kniete mein Glaube: Alles ist Geheimnis — betete er — alles ist im Dunkel empfangen — alles bleibe im Finstern wie Du, dunkler Gott! — Folge mir! — sagte ich.

Dann wandte ich mich der Lichtseite zu und ging bis an die Schwelle der Helle. Ich fühlte, daß die Düsterteit aus dem Dunkel mir tastend folgte. Nur ein kleiner Schritt trennte mich von dem Licht.

Da rief es hinter mir: Laß uns im Dunkel! — Aber ich machte den kleinen Schritt.

Seht — sagte ich —, hier ist alles Weite und Licht!

Da fühlte ich, wie der Raum in einer großen, weitgewordenen Umarmung das dunkle Gefolge meines Seins umschlang und es an Lichtfäden mir in steile Höhe entführte. Und mit brausendem Gloria in excelsis Deo hoben die Wände mich selber an ihrem ungehemmten Aufstreben in den Raum. Elisabeth von Schmidt-Pauli



## LETZTES GLÜCK

Ich will es tragen, wie der blaue Tag  
Die Wolken trägt auf seinen Sonnenhänden,  
Ich will es tragen ohne Reue wie  
Der Baum im Herbst sein brennendes Vollenden.

Mein Auge soll es spiegeln wie der Bach  
Ein letztes Leuchten vor dem Dunkelwerden,  
Ein letztes Leuchten nach umwölktem Tag:  
Das Süßeste und Traurigste auf Erden.

Hermann Gebhardt.

## GRAVE

Werdende Nacht. Und weit geöffnet  
Sind der Ewigkeit tiefrothe Tore.  
Bang und dunkel war der Tag.  
Und er neigt sich.  
Und mit leisen, müden Schritten  
Läßt er das Tal. —  
Wie ich einst dich verließ.

Peter Guttenberger.



Die Sorgenvollen

Carl Schwalbach





Aus „Los Desastres de la Guerra“

Francisco Goya

## IST MEINE HOSE BLAU?

VON FRIEDRICH FREKSA

Im Jahre des Heils 1908 erhielt die bayerische Mittelstadt Waldenburg-Schönau eine Garnison von zwei Bataillonen. Das ermöglichte dem Herrn Magistratssekretär Ignatius Pfaffenbühler die Ausführung seines langgehegten Wunsches, das Mädchen zu heuern, auf das er sein Auge seit drei Jahren geworfen hatte, da er das obere Stockwerk seines von einer Tante erbten Häuschens als Offiziersquartier abgeben konnte.

Die Ehe des jungen Paares konnte glücklich genannt werden. Sah es die junge Frau ihrem Gatten sogar gerne nach, daß er zweimal in der Woche den Stammtisch im „Goldenen Adler“ aufsuchte, also er am Honoratiorenstisch, zwar am unteren Ende, aber immerhin unter den Nachhabern der Stadt, seinen Platz wichtig ausfüllte. Leider brachte es seine Stammtischhehre mit sich, daß er, um seine häusliche Unabhängigkeit zu zeigen, mehr trant als ihm gut und not war. Und besonders die eingefleischten Junggesellen in der Bekanntschaft, zumal der Archivaßessor Dr. Mathias Klingler, hatten große Freude daran, den jungen Ehemann jedesmal in einen bedenklichen Zustand vor seiner Haustüre abzugeben.

Wäre nun seine Frau Ehe liebste Hedwig böse gegen ihn gewesen, hätte sie geschmolzt oder gezürnt, so wäre ohne Zweifel bei dem stolzen und eigenwilligen Charakter des Herrn Magistratssekretärs Versteifung und Vertrocknung auf die Bierfestigkeit der Stammtischabende die Folge gewesen. Da sie ihm aber niemals etwas nachtrug, und nur höchstens, wenn sie aus dem Schlaf aufwachte, rief: „Wie hast du mich so fürchtbar erschreckt!“ so ging Ignatius in sich. Und da ihn eines Sonntags die Freunde wieder einmal zum Bleiben drängten, schlug er mit der Faust auf den

Tisch und rief: „Mein, i tu's meinem Weiberl mit mehr an!“ Und erhob sich, trotzdem der Archivaßessor warnte: „Bleib doch, Ignatius, sicher bist du doch nicht mehr auf den Beinen!“

Er aber scherte sich um nichts und statt der gewohnten Einuhrstunde betrat er sein Haus bereits kurz vor zwölf. Er entledigte sich seiner Stiefel, denn er wollte sein junges Weiberl nicht wecken, darum erschrak er um so mehr, als sie ihm beim Öffnen der Schlafzimmertür entgegenrief:

„Bitte, mach kein Licht, ich habe so unerträgliche Kopfschmerzen!“

In seiner einjährigen Ehe hatte Ignatius bereits erfahren, daß Kopfschmerzen bei einer jungen Frau bedeutungsvoll sind. Da er Ruhe tun wollte, zündete er kein Licht an, und entledigte sich im Dunkeln, trotzdem das nicht angenehm war. Da er das Bett besteigen wollte, bat seine Frau noch einmal:

„Ignatius, geh in die Küche und hole mir eine Zitrone!“

Ueberschäumend in aufopferungsvoller Liebe sagte er: „Gewiß, Liebel!“ streichelte ihr, ein wenig täppisch zwar, über Wangen und Hals, griff dann im Dunkeln umher, packte die Hose, zog sie an und tastete sich in die Küche. Hier schlug er Licht und suchte nach der Zitrone, die er endlich auch glücklich fand. Da fiel von ungefähr sein Blick auf die Hose. Fassungslos starrte er auf sie herab. Diese Hose, die vorher noch schwarz und grau gestreift war, leuchtete hellblau um seine Schenkel. So weit also war es mit seiner Trunkenheit schon gekommen, daß er blau sah. Gebrochen sank er auf die Spülbank nieder und brütete still mit Entsetzen vor sich hin.



Da klopfte es an das Küchenfenster. Er schaute auf. Geisterhaft erschien da das spitzbärtige Gesicht des Archivassessors. Er sah, wie sich die Lippen bewegten, die starken Zähne blitzten, dann hörte er die Worte:

„Bist du noch nach einem Schnaps gegangen, Frühheimkehrer?“ Da riß Ignatius das Fenster auf und schrie:

„Das Delirium hab ich mir an den Hals gelassen! Sieh mich an! Ich sehe meine Hofe blau und sie ist doch gestreift!“

Der Archivassessor hob seine lange Nase und sein spitzbärtiges Kinn herein. Er kniff die Augen zusammen und betrachtete aufmerksam das Phänomen einer Offiziershofe. Er war sehr klug, der Archivassessor, darum riet er dem guten Ignatius:

„Geh ins Bett! Es ist nicht so schlimm mit dem Delirium! Es wird sich sicher geben!“

Ignatius folgte dem Rat und nachdem er ausgeschlafen hatte, sah er seine Hofe wieder, wie sie tags zuvor gewesen war.

Aber was der böse Archivassessor Dr. Klingler aus der Augen-täuschung des Magistratssekretärs am Stammtisch gemacht hat, wollen wir den Ohren unserer züchtigen Leser und Leserinnen nicht vermelden.

## NÄCHTLICHE AUTOMOBILFAHRT

Laß sinken hin in blinde Nacht das Land!  
Im wilden Flugwind flattert dein Gewand;  
Und Berg, Bach, Brücke, Wiesengrund und Wald  
Tritt hinter sich und hat nicht mehr Gestalt.  
Nun ist nur Fahrt; entweichend rechts und links  
Die Schatten blaß vergeleitenden Gehlins.  
Ein Dorn zuckt näher, leuchtet auf und starrt  
Erschrocken in den Sichtertrausch der Fahrt;  
Und wieder durch Alleen, Astgewirr  
Taumelt der Vollmond, losgelöst und irr.  
Heul auf, Sirene! Fesselloser lacht,  
Rauschtolle Räder, durch die scheue Nacht!  
Wir bohren uns, ein Dolch von Licht und Erz,  
Der blassen Ferne brausend in das Herz.

Robert Reumann.

## MODESTES FROSCH

VON EGON H. STRASSBURGER

Modeste, meine kleine Freundin, hält sich seit einigen Wochen einen grasgrünen Laubfrosch, den sie hegt und pflegt wie ein liebreizendes Kind.

Modeste kaufte sich eine Kristallwohnung für den grasgrünen Frosch, und ich gab ihr für dieses Kristallglas achtzig Mark. Der Frosch lebte also wie ein König in seinem Kristallschloß.

Modeste fängt seit acht Tagen unermüdlich Fliegen und Brummer, lauter molchsaute, fetten Tiere. Oftmals rauchte sie sechsunddreißig Fliegen die Freiheit, und durch das Drahtgitter oben, das als Deckel dient, wurden die Fliegen in ihr Verderben geschickt. Als die sechsunddreißig Fliegen gelangten in Froschglas umhergeschwirrt, lachte Modeste und sprach:

„Liebe kleine Fliegen, ihr seid bestimmt, meinem Frosch das Leben amüsiert zu machen.“

Dann sumimte ihr Zünglein Siiiiii — — — und mit der Hand fuhr sie noch einmal zärtlich und liebevoll über den Deckel, als wollte sie sagen: „Nun, mein lieber Frosch, gehob dich wohl und guten Appetit.“

Heute ist Sonntag. Ich betrachte die Fliegen in der Gefangenschaft und lege mein Ohr an den Deckel. Es summt und brummt wie in der Hölle. So ungefähr das Herz Modestes: immer in Bewegung, immer temperamentvoll, immer lustig und vergnügt.

Ich schließe die Augen, währenddem die Ohren gespannt die Töne vernehmen: Siiiiii

Wälsch füllte ich mich draußen im Wiesengrund, höre die Grillen zirpen, sehe, wie die Käfer in den Blütenbüschen des Aues kausen, verlebte Tiere umschwirren sich, und am Waldrand sitzen zwei Verliebte: Wandervogel mit Gitarre und Sommerliedern.

Die Wandervogel legen die Gitarre fort, und ich höre, wie sie zu ihm sagt: „Liebster, bist du mir gut?“

Statt aller Antwort biegt er ihren Kopf zur Erde und küßt sie ohne Ende. Siiiiii —

Da höre ich den Frosch aus dem Glase quaken, und plötzlich bin ich wieder in die Wirklichkeit versetzt. Der Frosch aber schweigt und schon hat er wieder eine Fliege geschnappt, eins, zwei, drei. Hochbetrieb im Kristallglas.

Ich schließe wieder die Augen und bin wieder bei dem jungen Paar:

Er verspricht ihr die Ehe, und sie lächelt glücklich. Der Abend sinkt hernieder; die Schatten fallen tief und tiefer.

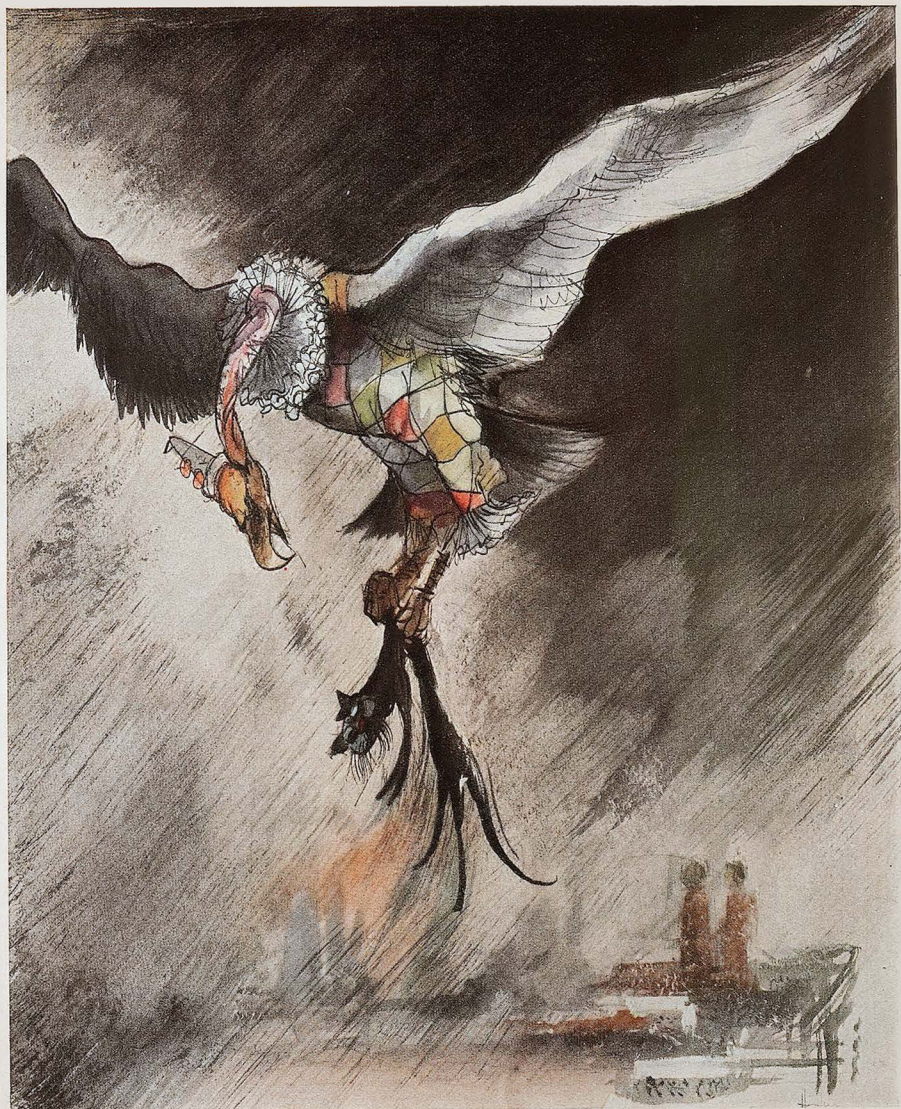
Wieder lege ich das Ohr an das Glas und höre die ängstlich gewordenen Fliegen. Siiiiii —



Aus „Los Caprichos“

Francisco Goya





ASCHERMITTWOCH



## NOCTURNO

An der Grenze von Leben  
und Tod  
steht ein gestörtes Klavier —  
und es klagt, von Ge-  
wittern bedroht,  
wie ein geängstetes Tier.

Jrgend ein armes, ver-  
trachtes Genie  
hat es zu Tönen entfacht —  
Eine verzweifelte Rhapsodie  
rauscht in die düstere Nacht.

Und wir verfolgen, von  
Blitzen umloht,  
ihren gerrütteten Sinn —  
Und an der Grenze von  
Leben und Tod  
weinen wir still vor uns hin.

Friz Kojelka



Das Geistesfieberhaus

Ernst Schütte

## DER HELD

Wer ist ein Held? — Wer  
streitend strebt  
für nichts als für sein Recht,  
wer Arm und Schwert und  
Geist nur hebt  
ums Recht für sein Ge-  
schlecht.

Wer ist ein Held? — Wer  
sterben kann,  
verborgen, still und schlicht,  
und nur gewollt und nur  
gewann  
das Amen seiner Pflicht.

Wer ist ein Held? — Wer  
keinen Tag  
um Menschenhilfe wirbt.  
Wer ist ein Held? — Wer  
leben mag,  
wenn selbst sein  
Herrgott stirbt.

Friedrich Spenger

## EINE VOLLMONDNACHT

AUS EINEM TAGEBUCH VON WOLFGANG VON Lengerke

Es fällt mir schwer, meine Gedanken zu ordnen!

Heute morgen, beim Frühstück, begrüßte mich Frau von Berville, als ob nichts geschehen wäre. Sie weiß also nichts, nichts von dem, was sich zwischen ihr und mir heute Nacht ereignet hat? Ihre Unwissenheit beunruhigt mich ein wenig. ... Ich will nun versuchen, alles der Reihe nach zu erzählen, so, wie es sich zugetragen hat.

Ich muß damit beginnen, wie es kam, daß wir uns mit den Bervilles befreundeten, denn diese Freundschaft hat eine ganz besondere Ursache. Während des Weltkrieges kämpfte mein Bruder in Belgien und wurde schwer verwundet nach St. Etienne gebracht — dem Schloß der Bervilles. Frau von Berville, eine jener schönen, majestätischen Erscheinungen, die das Blumenblut in ihren Adern nicht verlagern können, hatte trotz der kriegsreichen Zeiten ihren Wohnsitz nicht verlassen.

Das Lazarett „Schloß St. Etienne“ verließ mein Bruder nicht mehr. Man betete ihn in das Zimmer, in dem ich augenblicklich diese Zeilen schreibe, und in diesem selben Zimmer starb er nach einigen Wochen an seiner Verwundung.

Wir erfuhrten kurz nach der Beendigung des Krieges, daß Frau von Berville ihn bis zu seinem letzten Atemzuge gepflegt hatte, und daher datiert unsere Freundschaft. Ich folgte ihrer Einladung und bin jetzt, im Frieden, Gast auf Schloß St. Etienne. Außer mir befinden sich noch ein belgisches Ehepaar und ein Franzose hier. Ich muß auch noch erwähnen, daß Herr von Berville zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges an einem schweren Lungenerkrankung in Cannes gestorben ist. Allen Anzeichen nach scheint die Ehe seine glückliche gewesen zu sein.

Ich wußte bis gestern nicht, daß man mich in das Sterbezimmer meines Bruders einquartiert hatte. Ob es Frau von Berville mit Absicht tat? Ich ohne es nicht und will mich auch nur darauf beschränken, das mitzuteilen, was geschah.

Gestern Abend — wir saßen wie gewöhnlich nach dem Diner im Salon und spielten ein wenig Bridge —, als Herr von Barzac, der nie spielte, von seiner Ecke her — er pflegte dort unter einer großen Lampe in Zeitschriften zu blättern — plötzlich ganz unmotiviert sagte: „Heute ist Vollmond.“ (Wahrscheinlich hatte er es in einem Kalender gesehen.) In diesem

Augenblick, Frau von Berville teilte gerade die Karten, bemerkte ich zufällig, daß sich ihre Hände — Hände, die für gewöhnlich sehr ruhig und beherrscht waren — um die Karten trampelten, als würden sie durch eine nervöse Muskelkonzentration dazu gezwungen. Unwillkürlich blickte ich in ihr Gesicht, es schien um eine Nuance blässer als sonst, und die großen, dunklen Augen waren halb von den Lidern verdeckt. In diesem Augenblick sagte Frau Berville, die neben mir saß: „Dann kann ich nicht schlafen!“ und Herr Berville, der neben Frau von Berville seinen Platz hatte, meinte ein wenig komisch zu Barzac: „Warum haben Sie das gesagt, Barzac, nun werde ich die ganze Nacht wieder kein Auge zumachen!“ Dann spielten wir weiter. Bis elf Uhr — der Stunde, zu der wir uns „Gute Nacht“ wünschten, geschah nichts.

In meinem Zimmer angelangt, fiel mir diese kleine Szene wieder ein. Ich hatte schon oft gesehen, daß Mondlicht auf sensible und nervöse Menschen einen eigentümlichen Einfluss hat. Neugierig ging ich zum Fenster und blickte hinaus. Es war tatsächlich Vollmond. Die Bäume des Parkes, meinem Fenster gegenüber, waren an ihren Spitzen wie von Silber, während sie am Fuße dunklen und drohenden Silhouetten glichen. Die Parkwege schlängelten sich weiß, scheinbar mit Schnee bedeckt, durch das Gras; am Himmel stand, wie poliertes Messing, der Mond.

Ich bin von Natur aus durchaus nicht nervös, und so dachte ich auch gar nicht daran, die Vorhänge herunterzulassen, um das Mondlicht abzu-dämpfen. Ich zog nur die leinenen Vorhänge zu, die jedoch noch soviel der bleichen, freudigen Strahlen durchließen, daß mein Zimmer in eine opulente Helligkeit getaucht schien. Bald darauf ging ich zu Bett.

Durch ein lautes Geräusch erwaachte ich aus meinem Schlaf. Erstarrt hob ich ein wenig den Kopf, um zu sehen, was es gäbe. Im ersten Augenblick konnte ich nichts erkennen, doch als mein Blick auf die Tür traf, bemerkte ich, wie sich die Klinke ganz langsam und unsicher niederdrückte. Ich wollte aufspringen, doch in gleicher Sekunde, wie es kam, wie ich nicht, sah ich die abendliche Szene im Salon wieder vor mir und hörte die Stimme Frau Bervilles: „Dann kann ich nicht schlafen!“ — Und als sich die Türen meines Zimmers langsam zu öffnen begannen, erwartete ich — eigentlich ganz ungerechtfertigt — Frau Berville eintreten zu sehen.





Das Gespräch

Holzschnitt von T. Wenzler

Statt dessen stand aber Frau von Berville im Türhahmen. Schon wollte sie aufspringen, um zu fragen, was geschehen sei, als ich gewahrte, daß ihre Augen seltsam starr geöffnet waren und ihre Bewegungen etwas mechanisch Unnatürliches hatten. Bekleidet war sie mit einem sehr langen Nachthemd.

„Madame!“ stammelte ich vollkommen überascht.  
Ich erhielt keine Antwort. Mit einem eigentümlich sicheren schlafwandlerischen Schritt eilte sie durchs Zimmer, zog die Vorhänge zurück und öffnete das Fenster. Dann ging sie zum Waschtisch und ich hörte, wie sie aus der dort stehenden Karaffe Wasser goß. Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Es schien sicher, daß Frau von Berville nicht bei Bewußtsein war. Ich lag vollkommen ruhig und unbeweglich und verfolgte ihre Bewegungen nur mit den Augen.

Nach einigen Augenblicken trat Frau von Berville an mein Bett und legte eine kalte, feuchte Kompresse auf meine Stirne. Dann setzte sie sich neben mich und sogte nach meiner Hand. Sie schien meinen Puls zu fühlen. Unter den Lidern verdeckt sah ich zu ihr hin. Ihr marmoreiweißes Gesicht schien plötzlich seltsam weich im Ausdruck und ihre großen, dunklen Augen, die wesenlos und verloren blickten, waren traurig und leidend. Ich konnte alles ganz deutlich erkennen, denn das Mondlicht beleuchtete das Zimmer fast taghell.

Plötzlich — es war wie ein kühler Hauch — beugte sich Frau von Berville zu mir herab und brückte einen langen Kuß auf meine Stirn und ihr Mund flüsterte leise den Namen meines Bruders. Mit einem Schlage war mir alles klar.

Nun aber begann das Sonderbare, das mich, da ich es nieder-schreibe, jörnig mit mir selbst werden läßt. Frau von Berville war in diesem Augenblick so hinterherd schön, daß ich mich ihrer sanften, liebevollen Zärtlichkeiten nicht wehrte, die nicht mir, sondern meinem verstorbenen Bruder galten...

Wie muß sie ihn geliebt haben? Fast schäme ich mich, daß ich, der ich meinen Bruder über alles liebte, das getan habe. Aber durfte ich Frau von Berville weiden? Hätte der Schreck, das Erkennen, nicht schädliche Folgen haben können?

Sie verließ mich mit denselben starren, weitgeöffneten Augen, mit denen sie in mein Zimmer kam. —

Ich werde noch heute unter irgendeinem Vorwande abreißen, denn daß ich sie liebe, darf sie nie erfahren!

Ich bin abgereist. Ich mußte versprechen, im nächsten Frühjahr wiederzukommen.

Ich glaube, nein, ich weiß es, ich werde es tun.

## WAS DER TAG UNS ZUTRÄGT

### Spießer

(Ein Rückblick)

Gott segne eure Jahrgangsjahr!  
Ein jeder weiß beim ersten Blick  
Trotz des Kollums: Dies ist Frau Meier  
Und dies Wesslor Pumpernickel!

Wie geben sie sich redlich Mühe,  
Vergnügt zu sein im Mastenstaat,  
Doch ach, des Geistes Wasserbrühe  
Reicht nun mal nur zum Dauerst!

Herr Landrat selbst vergaß den Adel  
Und stellte sich als „Goasbua“ ein,  
Frau Mittelmäßig erschien als „Madi“  
— Ein Mammut hat ein schlantres Bein.

So schwenteten sie zu Jahrgangswerten  
Die „Fähne des Humors“ im Wind,  
Sie, die das ganze Jahr nicht merkten,  
Wie sehr sie humoristisch sind...

Karlchen.

### Deutsche Rüstung

„Die Deutschen rüsten sieberhaft  
Die schwarze Reichsarmee!“  
So schrie mit höchster Lungenkraft  
Ins Land der Held Nolle.

„Er ist noch immer viel zu stark  
Bemächtig, dieser Bockel!“  
So schrien ins Land den gleichen Quart  
Noch heftiger Balch und Foch.

Und in dieselbe Kerbe haut  
Monsieur Briand und schreit:  
Ins Land nicht minder: wild und laut:  
„Wir brauchen Sicherheit!“

Sie selber rüsten, die den Hals  
Sich also heiser schreit! — — —  
Wir Deutschen dürfen allenfalls  
— — — Entzückt sein!!

### Der Vernunftstrumpf

Man sieht an vollen ihn und schlanken,  
Sieht ihn an kurzen und an langen,  
An wahrhaft derben, wirklich feinen:  
An graben und — Rostofe-Feinen:  
Der Mode winterlichen Trumpf,  
Den ruzigen Strumpf von einem Strumpf!  
Er reicht vom Schuh bis halb zum Wadel  
Denn sonst nur schneidestrumptfunden Wadel,  
Als hält' für diese Beinparian  
Sie — Herrenfoden sich entsehn!...  
Nun frag ich dich, moderne Nymphe:  
Warum nicht g a n z vernünft'ge Strümpe,  
Und zwar nicht so zur Sommerzeit  
Wie für den Winter, wenn es schneit?! —  
Allein, der M o d e ganzes Sein  
Symbolisiert an Frauenbein  
Der Kaiserfode Knigge-Strump:  
Vernunft ist da — doch nur z u t u r z!

KIKI.

fvb.



## Auf Reisen

Von einem mit Bier und anderen Dingen wohl ausgefüllten Korb zurückkehrend, reiste ich vor kurzem von München nach Magdeburg.

In Augsburg, der ersten D-Zug-Station, bestieg ein Herr das bis dahin noch leere Abteil, in dem ich es mir bequem gemacht hatte. Er setzte sich gegenüber und begann mich auszufragen.

„Fahren Sie auch bis Berlin?“

Ich holte tief Atem und erwiderte:

„Nein, leider nicht. Ich beabsichtige, in Halle umzusteigen und, falls ich den Hamburger Schnellzug noch erreichen sollte, unverzüglich nach Magdeburg weiterzureisen, wo ich mich im Herbst 1921 niedergelassen und am 1. April 1923 glücklich verheiratet habe. Meine Frau ist brünett und Sächsin. Ich bringe ihr aus München ein Paar Haferlschuhe mit und hoffe, daß sie sich darüber freuen wird. Sie ist 26 Jahre alt — notabene zwei Jahre jünger als ich — wiegt 134 Pfund und wurde zweimal mit Erfolg eingespist. Ich auch, Kinder haben wir zwei, und zwar Zwillinge. Der ältere fängt jetzt an zu laufen, und der jüngere ist auch ein Knabe. Das dritte Kind ist unterwegs. Vielleicht ist es aber auch schon da. Meine Frau hat mir gestern ein Telegramm geschickt, daß es losgeht. Deswegen reise ich zurück, obwohl ich eigentlich noch die Königsschlösser besichtigen wollte. Wir haben uns nämlich um vierzehn Tage verrechnet. Jawohl, das gibt's. In meiner Jugend spielte ich gern Tarock, die süddeutsche, aber einfachere Form von Stat. Neuerdings sammle ich Reklamemarken und löse Kreuzwörterrätsel. Manchmal löse ich sie auch nicht, und dann muß mir meine Frau helfen, und darüber ärgere ich mich oft so, daß ich ausgehe und drei Tage lang nicht mehr heimkomme. Das passiert aber bloß alle drei bis vier Wochen, denn ich bin Quartalsläufer. Im übrigen leben wir in geordneten Verhältnissen. Das Gehalt könnte höher sein, aber dafür bekomme ich auf Reisen keine Tagelöhner und beerbe hoffentlich bald einen armen Onkel. Daraufhin haben wir auch geheiratet. Unsere Ehe ist, im ganzen genommen, recht glücklich, nur will sich jetzt meine Frau einen Bubitopf schneiden lassen und das dulde ich nicht. Erlauben Sie! Wir kennen uns jetzt acht Jahre, d. h. genau genommen sind es erst sieben Jahre, neun Monate und drei Tage. Ich war damals, im Krieg, gerade aus Sibirien zurückgekommen und hatte das große — —“

Scheibenglocke unterbrach meinen Redefluß. Auf dem Gang oder im Nebenabteil mußte etwas passiert sein. Im nächsten Moment trat der Schaffner ein und kontrollierte die Fahrkarten. Als er sich wieder entfernt hatte, sank ich erschöpft zurück und schnappte nach Luft. Auf mein Gegenüber schien das nicht den geringsten Eindruck zu machen.

„Was,“ meinte er interessiert, „was hatten Sie eigentlich, als Sie damals aus Sibirien zurückkamen?“

G. Raff.



Traum

Holzschnitt von F. Wendler





## Der verlorene Sohn

Carl Prähäuser.

Der Holzhändler Giral Mostaler war nicht gut auf die Fremden zu sprechen. Sein Wort galt viel bei den Kameraden, denn Giral war der Stärkste unter ihnen, hatte die meisten Meisterstücke ausgeübt und war als verwegener Liebhaber bekannt.

Dah sich nun das Dorf durch seine Lage und durch den regamen Verkehrsverein in den letzten Jahren zu einem „fashionablen Wintersportplatz“ entwickelte, war der größte Kummer Girals. Er verließ sich auf nicht sein Herz. Man konnte in der „Hager-Bräu-Stube“ des öfteren seine empörten Reden hören.

So war auch heuer wieder der Winter ins Dorf gekommen und mit ihm die bejagerte und bejagte Welt. Für Giral die Zeit, in langen Sägen zwischen Rauchen und Ausruhen die Gäste im Hagerbräu zu provozieren.

Dah nicht lange, Giral war plötzlich nicht mehr „aktivistisch“. Er kam wenig zu den Gästen und wenn — sein Wort über die Fremden war zu hören. Bis er eines Abends, schwer mit Fragen bedrängt, fast vorlegen ein seltsames Durcheinander stammelte, wie: „Ja?“ — „Wer wachst was?“ — und sich mit der Bemerkung: „Ent gehst an Dreck o!“ entfernte.

Die Zurückgebliebenen beauftragten den nach Giral meistbekannten Meisterhelden „Basti“, dem Renegaten nachzuspüren.

Aber das war gar nicht nötig. Alle Einwohner kannten Giral auf der Straße mit einer — Fremden sehen! Er war der Mäuserwächter einer englischen Miß geworden. Man standte und blickte sehen, wenn er in der „Kürze“ die elegante und geschminkte Engländerin zum St-Ädrien begleitete.

Als Giral nach längerer Zeit einmal wieder in der Hager-Bräu-Stube erschien, wurde er allgemein bestaunt. Giral hatte sich verändert. Rauchte Zigaretten statt Pfeife, spukte nicht mehr aus zwischen dem Sprechen und führte ein — Tatsächlich bei sich. Wenn zögernde Fragen

gestellt wurden, gab er bereitwillig Auskunft und scheute sich nicht, über die Schäferkinderchen mit der Engländerin ausführlich zu erzählen. Auch betonte er, die Miß habe ihm anvertraut, daß sich an seiner rohen Natürlichkeit ihr Herz entzündet hätte.

Langsam gewöhnte man sich an Girals Verirrung. Da — eines Abends spät erscheint er in der Hager-Bräu-Stube, verstimmt, mürrisch, und verlangte einen Wein. Ganz wie früher raucht er Pfeife, spuckt und schmeizt sich mit den Fingern! Die Gäste lachten lange. Bis einer Mut faßt und Giral ins Examen nimmt. Doch der baumtante, ehemalige Meisterhelder ist scheinbar ganz gebrochen. Er stiert vor sich hin und nur wenig bringen die Gesellen in Erlebung. „Aus ist“, das ist das Wichtigste, was er bemerkt.

Später, als er sich etwas erholt hatte, ließ er seine alten Tränen los und schimpfte stärker denn je über das „verderbliche Betragen der Fremden gegenüber der moralisch geübten Bevölkerung“. Sprach von einer „ausgeschlachten“ Frauenmode, von den fremden Tänzen und den unästhetischen Gebahren dieser Fremden, die das bayerische Überland ins Verderben reißen wollten.

Stehend, mit rotem Kopf brüllte Giral zuletzt den Wahlpruch der Heimatverbände: „Ehre und Tracht der Alten wollen wir erhalten.“

Am Abend des darauffolgenden Tages konnte man weit draußen im Dorfe folgendes Zweigepräch am halbgeöffneten Fenster einer Eingeborenen hören:

„Hast jetzt Quag, Giral, von dera Fremd'n? War'n jetzt mit wieda recht?“

„Red net! Daß mi eint, host a de ganze Zeit an Nicht herob'n g'habt, i wachst schon!“

Und wieder etwas später waren die Fensterläden geschlossen, die Leiter lehnte verlassen an der Wand und in der Kammer fanden sich, scheinbar nach alter Sitte, ein Paar des biederren Gebirgsvolkes wieder.

Albert König.

## Die Henkerin

(In Budapest bewarb sich um das Amt des Henkers u. a. eine — Frau!)

Wie? Eine Frau im Amt des letzten Mäders? Bleibt ungerührt, sie, kalt, des Lieb entwöhnt, Wenn plötzlich, aus dem Munde des Verbrechers, Die letzte Spinnung nach der „Mutter“ köhnt?

Ist ihr versagt des Mitleids zarte Blüte?  
Ach, auch in der entmenschten Kreatur  
Schuf die Erinnerung an Frauengüte  
Und Mutterliebe eine lichte Spur.

Die machts, daß Reuequälen in ihm brennen.  
Doch nein — bereit zur Faust ins ewige Land,  
Wird plötzlich ihm ein schmerzliches Erkennen,  
Daß es auch Frauen gibt mit rauher Hand.

Da bietet er sich dar mit wirren Sachen:  
„Ich war ein Lump mit Recht und bin besetzt!  
Denn Zeiten, die aus Frauen Henker machen,  
Sind — ihrer Mörder wert.“

Alb.

## Lieber Mussolini!

Wie ich wäre, ledst es dich, du fahst durch Zuhilfenahme  
liegende Friedenstunde, deine neuen Unterthanen auf  
neue zu beklagen und ihre deutschen barbarischen  
Ramen in solche von Dantes Klang umzuwandeln.  
Ich will dir hier durch Vorlesung die menschenfreund-  
liche Arbeit erleichtern:

Rupelwiese	.....	Cupola Pratina
Schönberg	.....	Beluomo
Schurichshaler	.....	Zuccivalle
Rottenfeiner	.....	Sassorosso
Oreiderer	.....	Cretau
Schiffregger	.....	Navcomino
Höllenteiner	.....	Pietra d'Inferno
Grübelhofer	.....	Pensieroso
Banzer	.....	Corazza
Mitlacher	.....	Corridente
Fertelmüller	.....	Mollino di Porcello
Kaththalter	.....	Vallegatto
Hufstürher	.....	Odiguazzo
Tilshneider	.....	Tiziano
Raffelsberger	.....	Monte Raffaello
Niedermöler	.....	Bassomusco
Rammel	.....	Ramolino
Schraffer	.....	Sgraffito
Schleiburg	.....	Castell-Prugnola
Brattenberg	.....	Montelongo
Rasmader	.....	Gorgonzola.

Benissimi — gelt?

Dein E. v. Karmoll, Bielefeld

## Bettel der Zeit

In einer Aufführung des Dramas „Der weite  
um Zudenad?“ hat ein Feuerwehrmann hinter  
der Kulisse gedankt und dadurch den Haupt-  
darsteller bis zu tödlichen Angriffen gereizt; der  
Prozeß erfordert umfangreiche und schwierige  
Erhebungen. Soviel steht jedenfalls fest: der  
Feuerwehrmann hat nicht um Zudenad gewein-

Im Schnellzug Strahburg-Paris hat eine  
junge Dame einen jungen Herrn, das Fenster  
zu schließen; er stürzte aus Fenster und —  
den Augen der jungen Dame ins Freie. Nicht  
jeder hat den Mut, dem nahenden Verhängnis  
zu entschließen zu entziehen.

Um größere Mühe für angestellte Chauffeurs  
zu erwirken, werden jetzt für Richter und Staats-  
anwälte in Berlin Autokur eingeführt, damit  
sie selbst die Schwierigkeiten des Berufs erproben  
können. Einige Fußgänger haben jetzt also die  
ehrenvolle Aussicht, nicht mehr von gewöhnlichen  
Chauffeurs, sondern von hohen Beamten über-  
fahren zu werden.

Die Trautmanzerin Caro Cambel, die zuerst  
in Paris mit dem Oberst de Rodas tanzte, be-  
hauptet, es bliebe ihr selbst nach mehrstündigen  
Tänzen keinerlei Erinnerung von dem Tanz  
zurück. Sie soll dem Oberst dankbar sein; der  
kann nicht jede Tänzerin von sich sagen, wenn  
sie ihre Schuhe und Fäße betrachte!

Der kürzlich verstorbene Millionär Gould hat  
seinen Hund und Fiedler testamentarisch  
20.000 Dollar vermacht. Das kann einer  
interessanten Rechtsstreit geben, wenn die mensch-  
lichen Erben diesen Rest des Testaments  
ansprechen und womöglich die „Huge Jans“ die  
Vererbung übernehmen.



# № 4711. Kölnisch Wasser

## Die gute Gesellschaft

fordert stets ein gepflegtes Aeußere, sowie geistige Beweglichkeit und lebenswürdige Anteilnahme. Die köstlich stärkende und belebende "4711" ist in Gesellschaft ein unentbehrliches Hilfsmittel. Sie wehrt Müdigkeit und Abspannung in wunderbarer Weise und erhält frisch und gepflegt.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.





## Silben-Rätsel

## Kreuzwort-Rätsel

Aus den Silben:

a - a - at - ach - ee - en - chlo - da -  
da - e - e - e - e - a - ger - ger -  
die - gos - he - er - il - im - in - la -  
le - fow - fer - la - leh - land - le -  
le - li - lo - mann - mann - me -  
mer - mer - mi - mus - na - na -  
na - na - na - na - na - na - ni - na -  
ne - ne - ne - ne - ne - ne - ne -  
ne - ne - ne - ne - ne - ne - ne -

sind 21 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden. Den Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck des Evangelisten Matthäus ergeben.  $\eta$  = ein Buchstabe.

1. Held der Ariuslage, 2. russischer Schriftsteller, 3. biblischer Berg, 4. afrikanische Königin, 5. Persepolis, 6. Gedichtart, 7. deutscher Dichter, 8. Nebenfluß des Rheins, 9. Landschaft in Mittelitalien, 10. afrikanische Kolonie Englands, 11. Teil des russischen Gouvernements Petersburg, 12. japanische Hafenstadt, 13. Stadt, 14. Stadt in Böhmen, 15. griechische Göttin, 16. deutscher Maler, 17. Salzart, 18. griechische Mythengestalt, 19. Staatsangehörigkeit, 20. Nebenfluß der Elbe, 21. Mineral.

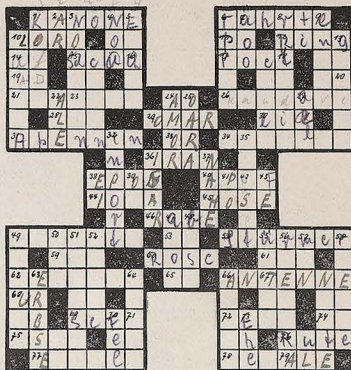
## Dreifilbig?

Die Ersten leuchten hell in dunkler Nacht,  
Das Dritte hat manchem schon Tod gebracht,  
Das Ganze dem Mimen zu schaffen macht.

## + Gallensteine +

Leberleiden, Gelbsucht werden sofort beseitigt mit Cholestanol. Sofortiges Aufhören der Gallenfälle! Keine widerliche Ölkur, Auskaut kostenlos  
**Neurauter Apotheke München G 57**

Neurauterstraße Nr. 15



Wagrecht: 1. Balle, 6. Gelfie, 7. Art, 40. englischer Adelstitel, 41. Nachname, 12. Unfall, 14. Auswurf, 15. arabischer Titel, 17. Schriftsteller, 19. römische Münze, 21. Zierort, Gegenbauer, 24. wie 19 waagrecht, 26. Gedichtart, 28. preussischer General, 29. Nachname, 30. weiblicher Vorname, 31. italienisches Gedicht, 33. Strom in Sizilien, 34. albanischer Dichter, 36. albanisches Land, 37. Gedichtart, 40. Schmeichler, 44. nachnameähnlicher Festname, 45. Nachname, 46. Vogel, 49. Blumenbeet, 53. christliches Heiligtum, 54. Substantiv, 59. Gebiet, 60. Name, 61. Ort in Schwaben, 62. Schwabengeschichte, 63. Zentrale, 64. Nachname, 65. Geschlechtsname, 66. Anrede, 68. Zeidenstoff, 72. Gartenanlage, 74. wie 65 waagrecht, 75. Schwammrinne, 76. Getrie, 77. deutsche Note, 78. Hofbetrieht, 79. Rittort.

Senkrecht: 1. Stadt in Preußen, 2. Nischenmaß, 3. Ausgabe, 4. biblische Person, 5. Delfin, 6. Genußmittel, 7. Taktverl, 8. Nibel, 9. Wildorgan, 10. Stadt in Tibet, 13. Beschäftigungseinen, 20. Rittort.

10. Nebenfluß der Donau, 18. Dänie, 20. Teil eines Gedichtes, 22. wie 70 waagrecht, 23. elektrisches Mittel, 24. Gebirgsart, 25. arabische Landschaft, 27. Bild, 28. Gattung, 29. Geschlecht, 30. Nebenfluß der Donau, 31. Nebenfluß des Rheins, 33. Nahrungsmittel, 39. früherer deutscher Politiker, 40. Berg in Italien, 42. Feuerwerk, 43. französische Stadt, 47. Pflanze, 48. Verleumdung, 49. Stadt in Dalmatien, 50. ungarischer Schriftsteller, 51. einer der sieben Hügel Roms, 52. deutscher Schriftsteller, 53. wie 28 waagrecht, 55. Rittort, 56. Der von N. Strauß, 57. Behandlung niederrheinischer Klauen, 58. Nahrung, 59. Diktator, 61. Salzwasser, 62. Berg in Schweizer Stadt, 70. Nibel, 71. nordischer Gott, 73. Salzart.

## Auflösungen der Rätsel aus Nr. 7.

### Auswahl-Rätsel.

Mit dem zweiten Buchstaben ist zu beginnen und je vier Buchstaben sind zu überpringen.

„So rasche denn dich eila auf!  
Du bist ein junges Blut,  
In deinen Sahren hat man Kraft  
Und zum Erwerben Mut!“

### Kreuzwort-Rätsel.

Wagrecht: 1. Charlatan, 7. Mhl. 8. Rohl, 10. Jng, 12. ha, 14. e, 15. Mummel, 18. Tier, 19. er, 20. Gpp, 21. a, 22. O, 23. Ner, 24. Tm, 25. Utr, 26. Geranzie, 31. an, 32. d, 33. ar, 34. i, 35. 36. des, 37. Arme, 38. Weg, 39. Re, 40. Nation.

Senkrecht: 1. Champagner, 2. hl, 3. Lage, 4. Gel, 5. ob, 6. Karreier, 7. ob, 9. Age, 11. gr, 13. ar, 14. Gl, 16. Lpie, 17. Mma, 18. Tm, 19. Gie, 20. C, 21. D, 22. Mm, 23. Rm, 24. Tm, 25. 3, 26. 31, a, 27, 35, 36, 38, 39, 40.

**Herrliche Menschen voll Kraft u. Schmalz gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**



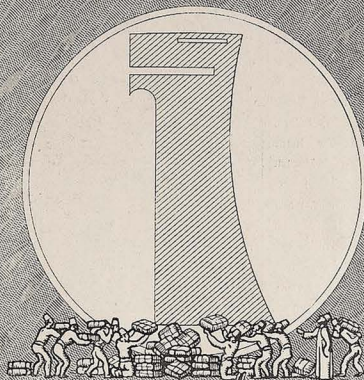


DIE ZWÖLF  
HAUPTURSACHEN DER  
LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
DER

CIGARETTENFABRIKEN  
**REEMTSMA A.G.**



**No 9**



DIE MACHT  
DES GROSSEINKAUFES



**B. M. W.**

das

erfolgreichste und zuverlässigste

deutsche Motorrad

Gegen bequeme Ratenzahlung lieferbar

**Bayerische Motorenwerke A.-G.**

**München**

**Dr. SCHRÖDER'S AUFBAUSALZ**

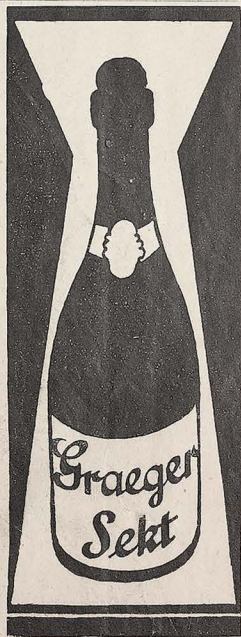
TÄGLICH **2x1** PREIS **= 1** GANZES  
DR. SCHRÖDER'S AUFBAU- LEBEN  
SALZ JUGEND

In allen Apotheken & Drogerien zu haben.  
fordern Sie Gratis-Broschüre von der  
Vitamin-Nährsalz-Ges. m.b.H. Hamburg 36

**+ Geschlechts- +**

leiden, Syphilis, Gonorrhöe, Mannesschw. usw., auch in  
veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Saliv. u. Quecksilberin-  
spritz., ohne Berufsführung durch längerer Probe, unschäd-  
**Timm's Kräuterkur** Anz. Acz. Gutscht. Viele Aner-  
kennungsschreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltteilen  
mit best. Erfolge angewandt. Veri. Sie meinen Ratgeber zur  
Erkennung d. Leidens geg. Einsend. v. 20 Pfg. Porto diskret.  
**Dr. D. Raueffer, med. Veri., Hannover, Deonstr. 3**

**+ Heilsystem** für alle Leiden (auch Stottern)  
neues ist das beste. Auskunft gegen  
Marke. Lehrer K. Boehzel, Hannover, Lavesstr. 67.






## Die verkaufte Absicht


(Wahres Geschichtchen.)

Die sechsjährige Erika, ein gewetztes und sinniges kleines Mädchen, wird am Heiligabend zum erstenmal von ihren Eltern in die Kirche zur Weihnachtsandacht mitgenommen. Das Gotteshaus ist gedrängt voll; die drei finden noch Plätze auf der vorderen Stuhreihe des Altars, dicht unterhalb der Kanzel. Die kleine Erika singt eifrig die ihr bekannten Weihnachtsgefänge mit und schaut, ergriffen von dem gewaltig Reuen und Niedergehen des gewölbten Raums, mit großen Augen ringsum; so intensiv, daß ihr darüber das Erscheinen des Pastors auf der Kanzel — sein Nahen von der Sakristei her ist ihr entgangen — ganz unermutet kommt. Eine Zeitlang lauscht sie mauschenstill den tönenden Worten von dort oben. Nach einer Weile aber flüstert

Der Verfasser von  
**Seelen-Aristokraten**  
10 richtunggeb. Werke,  
20 Jahre Rezensent-Pens.,  
deutsche Charakteristik  
nach H. v. Sandtke,  
in lebenswichtige Art!  
Woch. Preis 1/2 Mark!  
Einsparungsbücherei  
P. v. Wiebe, München 12



KUNSTLER-ENTWÜRFE



**GERMANIA-LINOLEUM**

Vorzüglicher Bodenbelag-schalldämpfend-eleatisch u-fußwarm

Werke in BIETIGHEIM bei Stuttgart und VELTEN bei Berlin

sie beunruhigt ihrem Vater zu: „Pappt, wenn er fertig ist mit reden, — springt er dann auf uns rum?“  
S. G.

## Salomos Nachfolger

Ein jüdischer Richter sprach jüngst einem Chauffeur, der einen unvorsichtigen Fußgänger überfahren hatte, mit der Begründung frei:

„Wenn Kühe, Hühner oder Frauen auf der Straße gehen, muß der Autofahrer halten, da man bei ihnen nie wissen kann, wohin sie laufen. Bei Männern aber muß man soviel Verstand voraussetzen, daß sie dem Auto Platz machen.“

Die Zusammenstellung „Kühe, Hühner oder Frauen“ ist entwürdigend, — nur eine Kategorie hat der galante Kadi noch vergessen: man weiß nämlich in Prozeßten sehr oft auch von den Richtern nicht, wohin sie laufen!  
Karlchen.

## Das Sexualleben

neuerer Zeit von Dr. J. Bloch, 70 Taus. 855 Seit.  
Das vollständigste Nachschlagewerk u. d. menschl. Geschlechtsleben. Mk. 12, geb. Mk. 15, Verl. Louis Marcus, Berlin W 15a.

# Hildebrand.

**Kakao  
Schokolade  
Pralinen  
Keks**

Vorzüglich für Reise & Sport.  
Höchste Auszeichnung:  
„Staatsmedaille in Gold“







### Unparteiische, tonangebende Haarkünstlerinnen

sind sich darin einig, daß langes, volles Haar unbedingt wieder zur Schönheit der Dame und nur Javol als allbewährtes Kräuterhaarwasser zur richtigen Haarpflege gehört

Das Kräuterhaarwasser Javol ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Javol festhält für normales, trockenes oder sprödes Haar. Javol festhält für sehr fettiges Haar. Javol-Gold, goldklar, für Liebhaber besonders kräftigen Duftes. Javol-Gold-Kopfwashpulver, prachtvoll schäumend, gründlich reinigend. Exterikultur Östseebad Kolberg.

### Der gewählte Ausdruck

Dame zu Frau Neureich:  
„Ich Sie glauben gar nicht, was mein Mann für ein Gefühls nach Käse hat!“  
Frau Neureich:  
„Das kann ich von meinem nicht sagen, bei dem ist es mehr die Fleischstult.“

Was kann es Schlimmeres geben als einen Mann zu küssen, den man nicht kennt!  
Nun, einen Mann zu kennen, den man nicht geföhlt hat.

Denver Parakeet

Was ist der Unterschied zwischen einem jungen Mädchen und einem Verführerichmann?

Wenn der Verführerichmann „Halt“ gebietet, so meint er es auch. Von den Bear Skin

An einem der letzten stürmischen Tage betrachtet mein fünfzehnjähriges Mädchen die eifrig dahin-jagenden Wolken. Wöhllich ruft es seinen großen Bruder mit den Worten:

„Papa, komm rasch, der Himmel fährt fort, vielleicht sehen wir noch die Frau Sonne oder den lieben Gott.“

### Frommer Wunsch

ABC-Schütze: Wenn ich bloß raubern könnt! Dann tät ich in die Schule gehen — und den Herrn Lehrer in einen Spagen verandeln — — und dann! — dann tät ich's Fenster aufmachen!



### Vollendetes Sehen

vermitteln Ihnen die neuen

**NG.-Busch-**

### Ultrasin- Brillengläser

Sie verleihen Ihnen die Sehkraft des Normalsichtigen und gewähren Ihren Augen überdies Schutz gegen die ultraviolette Strahlung der Sonne und der künstlichen Lichtquellen.

„Ultrasin“-Gläser sind farblos, so daß sie die Helligkeit nicht mindern; sie bringen Ihre Sehleistung auf das erreichbare Höchstmaß, weil sie in den wissenschaftlich ermittelten punktuell abbildenden Formen hergestellt werden.

Die Zweckmäßigkeit der „Ultrasin“-Gläser wird gewährleistet durch die für die beiden unterzeichneten Firmen tätigen, an deutschen Universitäten als Dozenten erprobten, wissenschaftlichen Mitarbeiter.

„Ultrasin“-Gläser sind kennlich an dem eingetragenen Zeichen  u. nur in optischen Geschäften erhältlich.

Zusendung von aufklärenden  
Druckschriften kostenlos.

**Nilsche & Günther** **Emil Busch A.-G.**  
Optische Werke A.-G. Optische Industrie

**RATHENOW**



### Flechten in 3 Tagen

oft geheilt durch Persia-Salbe. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben in Apotheken. Packung M. 3.50. „Brema“ G. m. b. H., Stuttgart K 566, Weimarstr. 42

Kaloderma  
Parier  
Seife



Mein  
„Kalali“  
hut



Mein  
Stolz  
Kalali-Compagnie  
m. b. H., Frankfurt a. M.  
Nr. 6, Moselstraße 4

**Haltung**  
und gute Figur  
gibt der elastische  
„Hervorstreckel-Burka“  
Angebot in 10 Stück, gratis  
Burka-Vertrieb  
Breslau 15 Rathenowerstr. 62

### Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwund ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die liebevolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilg der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Zu bez. f. M. 2.- B. Briefmk. v. Verlag Estor- sanus, Genf 166 (Schweiz)



Dr. J. M. Schaefer  
Barren 4



Stoffseufzer

Ich wollte, ich vergäße alle Wiße,  
Die mir mein sel'ger Großpapa erzählt,  
Mit denen in des Paradieses Hize  
Herr Adam schon sein Rippenstück geküßt.

Und jene, gegen die die Hohenpriester  
Entsezt geschleudert schon ihr Anathem,  
Und jene alten, blöden Witzbiestler,  
Die schon als Kind gehört Methusalem,

Und jene, die sogar der Minotaurus  
Höchst ungenießbar und zu schimmelig fand,  
Und die, bei denen einst der Plesiosaurus  
Mit allen Zähnen klappernd Wale fand,

Und die, bei denen sich schon wand die  
Galle,  
Als noch der Urmenſch ein Gorilla war, —  
Ich wollte, ich vergäſſ' ſie alle, alle,  
Die Mike, ur-ur-alt und ſchauerbar.

Die Biße aus der Vorwelt grauen Tagen,  
Die, ach, nicht sterben können sanft und nett  
— Dann würde ohne Furcht vor Gähnsucht  
wagen  
Ich mich mal wieder in ein Kabarett!

Karlchen.

Liebe Jugend!

Bei einem der letzten Bälle in der Schwabinger Brauerei belauschte ich folgendes „Ballgespräch“:

Der schüchterne Herr, zu  
seinem Française-vis-à-vis-  
Herrn:

„Ich meine, das Tragen der Damen auf den Händen unterlassen wir, nicht wahr?“

Der andere Herr:  
„So, haben Sie auch einen  
Bruch?“

W a h r e s  
G e s c h i c h t e n

In einer Vorstadtstraße umringen ein Duzend Buben einen kleinen, frierenden Pünzcher, der sich verlaufen hat.

Eine mitleidige Frau nimmt das Hunderl auf den Arm und entfernt sich mit ihm. Kaum ist sie einige Schritte weiter, da ruft ein halbwüchsiger Bengel seinem Kameraden zu:

„Du dummer Kerl, warum  
hast'n denn du net mit-  
genommen, jetzt frißt'n sie!“

Nächsten  
Sonntag

sollten Sie mal eine Flasche «Kupferberg Gold» trinken! Machen Sie sich die Freude eines richtigen Feiertags. Dazu gehört Sekt, – guter Sekt!



# CREME MOUSON

Cremer Mouson-Hautpflege ist die einfachste, wirksamste und vollkommenste Methode, eine klare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten. Sie besteht in dem täglichen Gebrauch der milden, anregenden Creme Mouson-Seife und in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson. Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich bereits nach wenigen Stunden.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Do'sen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seite Mk. 0.70

# CREME MOUSON-SEIFE



Die

## B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES

Reiseschecks der  
**BANCA COMMERCIALE ITALIANA**  
bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von dessen Nach-  
teilen frei. Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank  
bevor Sie eine Reise antreten.



## BRIEFMARKEN

70 Seit. stark, reich illustr. kostenlos. MAX HERBS

1011 verschied. all. Länder M. 3.-  
555 verschied. all. Länder M. 2.-  
100 verschied. Danzig . . M. 2.50  
60 verschied. portug. Kol.M. 2.-  
**HERBST, Markenhaut, HAMBURG**

**Sie werden schlank**  
durch eine Postkarte an uns.  
**Teddy Lang, Abt. Ig. 1.303,**  
**Berlin W 62**

## Singer's Gallenstein-Essenz!

keine Operation, beseitigt Gallensteine nachweisbar.  
Dankschreib. über Heilerfolge gratis, unbekannt, be-  
währt vorzüglich, erhältlich in jeder Apotheke oder  
direkt vom alleinigen Hersteller Emil Singer  
Lichtentanne Sa., zur Frühjahrs-Messe Leipzig  
Hohmanns Hof, Zimmer 87.





# Rückkehr am Aschermittwoch

Zeichnung von Erich Wille



„Sonst wär' noch alles da — aber wo um Gotteswillen haben wir das Kind gelassen —?“